

Alte Drucke

Beobachtungen auf Reisen in und außer Deutschland

Nebst Erinnerungen an denkwürdige Lebenserfahrungen und
Zeitgenossen in den letzten fünfzig Jahren

Niemeyer, August Hermann

Halle, 1824

Schulbesuche.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159532

Schulbesuche.

Das vormalige Lycéeum ist in eine Schule des zweiten Rangs (école secondaire) verwandelt, die in einem Theile des vormaligen jesuitischen Universitätsgebäudes ihren Sitz hat. Der größere Theil der Schüler besucht die Lehrstunden bloß; doch fand ich auch dreißig in Uniform, die darin erzogen werden. (Élèves pensionnaires.) Der Unterricht theilte sich hauptsächlich zwischen Latein und Mathematik. Nebenbey ward etwas Geographie und Geschichte getrieben. Ausgezeichnet war für die Mathematik der Prof. Laillet, über dessen Kenntnisse und Lehrtalente man nur eine Stimme hörte. Mit unglaublicher Fertigkeit gaben die Schüler auf seine Fragen lange Antworten, die gewiß nicht bloßes Gedächtniswerk waren.

Von dem Lehrplan und der Methode wird auch weiter unten die Rede seyn. Der Jugend dieser Schule, die ich oftmal bey dem Unterricht, bey dem Frühstück, in ihren Studierstunden besuchte, um in den mir so werthen Kreisen des heranwachsenden Geschlechts nicht fremd zu werden, kann ich hier schon das Zeugniß nicht versagen, sie stets sehr anständig, höflich, arbeitsam und zum Theil recht gut beschäftigt gefunden zu haben. Doch klagte der Director Herr Donnoye sehr, daß die ganze französische Jugend nichts als das Militair im Kopf habe, und unter den igtigen Umständen für die Wissenschaften wenig von ihr zu hoffen sey. Es ist auch ein Lehrer

der deutschen Sprache angestellt; aber er scheint nicht der Mann, der für unsre Literatur viel Theilnahme erwecken wird. Große Freude hatten ein Paar junge Elsasser, als ich ihnen Schillers Gedichte liess.

Unter der Leitung der Soeur Marguerite und der Soeur Catherine, steht, jedoch mehr als Privatinstitut, die vorzüglichste Töchter Schule. Beide waren in der von einem Herrn Bathelo zu Toul gestifteten Congregation erzogen, welche den schönen Zweck hat, Lehrerinnen für Städte und Dörfer zu bilden. Gewiß eine vortreffliche Idee für so viele, die den eignen Mutterfreuden freiwillig oder gezwungen haben entsagen müssen; heilsam selbst für die Jugend, besonders des weiblichen Geschlechts. Oft habe ich meinem Vaterlande ähnliche Institute gewünscht, da ich überzeugt bin, wie viel geeigneter, in unsern Volksschulen tüchtige Lehrerinnen für das Bedürfniß der großen Mehrzahl der Kinder seyn würden, als so viele junge, unbeholfne oder leichtsinnige Lehrer, mit ihrem dürftigen Wissen und ihrer kläglichen Lehrmethode, selbst noch der Erziehung weit mehr bedürftig, als zum Erziehen geschickt. Die Kinder waren sämmtlich einfach und reinlich gekleidet. Sie lasen und schrieben zum Theil recht gut. Weit mehr Sorgfalt als in den meisten unsrer Schulen wird darauf gewendet, daß sie auch Geschriebenes lesen lernen. Man hat ein eignes in allen Elementarschulen übliches Büchlein, unter dem Namen la civilité chrétienne et honnête, das mit Lettern, welche der

französischen Hand ganz ähnlich sind, gedruckt, auch seinem Inhalte nach, wenn man einige Sonderbarkeiten abrechnet, sehr zweckmäßig, alles was im äußeren Benehmen zum Schicklichen und Anständigen gehört, bis in die kleinsten Einzelheiten durchführt. Seit ich es kennen gelernt, wundere ich mich weniger, wenn mir gewisse Höflichkeitsformen und Ausdrücke, von denen unsere niederen Volksclassen wenig wissen, hier in allen Ständen begegnen. Hier sowohl, als in einer andern weit geringeren Schule, fand ich außerdem noch ein großes Convolut geschriebener alter Contracte, Rechnungen, Quittungen, Hausverkäufe, an welchen das Auge der Kinder geübt ward. Der Religionsunterricht ist hier bloß Vorbereitung auf den, welchen späterhin der Pfarrer erteilt, und besteht theils in einer Anleitung zu allem, was bey den äußeren Kirchengebräuchen zu beobachten ist, theils im wörtlichen Auswendiglernen eines Katechismus, der damals durch ganz Frankreich eingeführt, und in welchem zum großen Anstoß der Schwestern, in die Reihe der Glaubensartikel *Napoleon* eingetreten war. Die Vorschrift sagt, daß kein Kind eher confirmirt werden darf, als bis es ihn wörtlich auswendig weiß. Die erste Classe der Schule — sie hatte zwey Abtheilungen — sagte ihn auch mit unglaublicher Schnelligkeit her — *comme des perroquets* — sagte mir die *Soeur Catherine* ins Ohr.

In den beyden Damen, *Lante* und *Nichte*, in schwarze Nonnentracht mit weißem Kragen gekleidet, ver-

einigte sich mit der Würde ihres Standes eine sehr angenehme Freundlichkeit. Die Kinder bewiesen ihnen die sichtbarste Achtung, und so oft eines von ihnen vorgerufen ward, zu lesen, oder das Schreibbuch zu zeigen, so unterließ es nie, sich tief zu neigen. Die ganze Stadt war voll ihres Lobes, auch hatten mehrere auswärtige Eltern ihnen die Erziehung ihrer Töchter anvertraut. Sie sprachen, besonders die Aeltere, das Französische ungemein schön, auch hielt sie bey dem Lesen auf die feinsten Nuancen der Aussprache. Das Schulgeld war übrigens äußerst gering. Uebrigens waren Kinder armer und wohlhabender Eltern vermischt.

In einer andern Elementarschule, die ein Herr Bougere für eigne Rechnung hält, mußte ich am meisten die Ausdauer des Mannes bewundern, der im engsten Raume, oft in wahrer Stickluft, vom Morgen um fünf, bis Abend um neun Stunden gab, und sich dabey ganz wohl zu befinden schien. Immer kamen stundenweise andre Schüler und Schülerinnen an, indeß andre weggingen. Lesen, Schreiben, Rechnen, waren die einzigen Gegenstände. Der Unterricht darin war gründlich, und die Correctur des Schriftlichen sehr genau. Auch die Töchter hatten sämmtlich ein ziemlich starkes Cahier oder Heft, worin alle übliche Rechnungsarten nebst den Regeln verzeichnet waren. Mir kam es, so weit es sich bey einigen Besuchen beobachteten

ließ, vor, als wenn zwar Wenigerley, aber das Wenige recht gelernt würde, indeß in manchen deutschen Elementarschulen zu fürchten ist, daß von dem Vielerley doch nur Weniges gründlich gelernt, und eben daher das Meiste so bald wieder vergessen wird.

N o r o y.

Den 13ten Jun.

Dies ist der Name eines der größeren Dörfer, eine kleine Stunde von der Stadt, in welchem unser Gastwirth la Montagne einen großen Weinberg, nebst einem ziemlich geräumigen Hause besaß, und wohin wir, nebst seiner durch die Ankunft einer Tochter aus Paris, erfreute Familie und einigen Hausfreunden, zu einer Landpartie eingeladen wurden. Der Tag war zum Gehen zu heiß. Da kein andres Fuhrwerk zu haben war, mußten wir uns einen höchst unbequemen Char à bancs mit einem dicken Gaul bespannt, gefalzen lassen, der besonders auf dem Hintersitz unserm Major, viele Seufzer auspreßte.

So beschwerlich die langsame Fahrt in der stechenden Sonnenhitze war, so fehlte es dem Tage doch nicht an Belehrung, daneben auch an manchen belustigenden Scenen. Wir fanden Gelegenheit, von dem Ganzen des Weinbaues, auf welchen sich fast einzig der Fleiß des rings mit Rebhügeln umgebenen Dorfes be-